

Essstörungen soll vorgebeugt werden

Gesundheit | Präventionsaktion von AOK und Gesundheitsamt an der Erhard-Junghans-Schule

Das Theaterstück »Püppchen« ist in der Erhard-Junghans-Schule aufgeführt worden. Es ist Teil einer Präventionsaktion von der AOK und dem Gesundheitsamt Rottweil. Das Projekt soll Schülern beim Umgang mit Essstörungen helfen.

Schramberg. »Wir möchten unseren Schülern einen gesunden Umgang mit Essen und ein realistisches Körperbild vermitteln und so Essstörungen vorbeugen«, sagt Schulleiter Jörg Hezel über die Ziele des Projekts.

Darum hat die Schule unter Federführung von Schulsozialarbeiterin Grietje Paul das Präventionstheater aufführen lassen.

»In den beteiligten fünf Klassen der Klassenstufe acht wurde das Gesehene anschließend mit den beiden Schauspielerinnen aufgearbeitet«, so Hezel. Das ist auch für die beiden theaterpädagogisch erfahrenen Darstellerinnen Monika Wieder und Sarah Gros ein wichtiger Teil ihres Auftritts an der Erhard-Junghans-



Schauspielerin Monika Wieder (rechts) diskutiert nach dem Stück mit den Schülern. Foto: Schule

Schule. »Hier kommen neben dem Schwerpunkt Essstörungen viele Themen zur Sprache, die das Eigen- und Fremdbild der Jugendlichen betreffen«, so Monika Wieder. Das könne auch den Alltag an der Schule umfassen, den Umgang der Schüler untereinander

und das Erwachsenwerden. »Wir wollen die Schüler stark machen und ihr Selbstbewusstsein fördern.«

Laut Ingo Marot, Leiter der Gesundheitsförderung bei der AOK Schwarzwald-Baar-Heuberg, stößt die Präventionsaktion im Landkreis Rottweil auf

großes Interesse.

»Nach unserer Auftaktveranstaltung für die Schulsozialarbeiter und weitere Schulvertreter im Landkreis haben sich viele Schulen bei uns für »Püppchen« angemeldet. Es nehmen insgesamt 35 Klassen der Klassenstufen fünf bis sie-

ben an der Aktion teil. In Schramberg ist neben der Erhard-Junghans-Schule auch die Peter-Meyer-Schule mit dabei«, so Ingo Marot.

Große Resonanz

Über die große Resonanz freut sich auch das Rottweiler Gesundheitsamt. »Essstörungen sind schwere Erkrankungen, die vom sozialen Umfeld oft sehr spät erkannt werden«, erklärt Claudia Stahl, Mitarbeiterin der Präventionsabteilung im Gesundheitsamt. »Eine Bulimie etwa, also Ess-Brechsucht, sieht man den Betroffenen nicht sofort an.« Sie löse aber ebenfalls wie die Magersucht schwerwiegende gesundheitliche Schäden aus, ganz abgesehen von den damit verbundenen seelischen Leiden.

»Daher ist es ganz wichtig, dass wir Essstörungen entgegenwirken«, so Claudia Stahl. Laut AOK sind rund 400 Menschen aus dem Landkreis wegen einer Essstörung in ärztlicher oder psychologischer Behandlung.

Hinzu komme wohl noch eine hohe Dunkelziffer von Betroffenen, die noch nicht eine Therapie initiiert habe, so Claudia Stahl.